



Foto: Aggi Schmid - stock.adobe.com

Fruchtstand und Blätter der Edelkastanie: Die Blätter sind länglich-lanzettlich und haben einen stark gesägten Blattrand.

Edelkastanie: Baum für das Klima der Zukunft?

Je weiter der Klimawandel voranschreitet, desto leichter wird es die Edelkastanie in Bayerns Wäldern haben. Aber was hat die Lichtbaumart zu bieten – und was braucht sie, um ihr Potenzial zu entfalten? Wir erklären, was Waldbauern wissen müssen.

Die Edelkastanie (*Castanea Sativa*), auch Esskastanie genannt, ist in unseren bayerischen Wäldern noch sehr rar gesät. Es besteht aber zunehmendes Interesse an dieser alternativen Baumart. Und – so viel sei vorab schon verraten – es lohnt sich durchaus, die Edelkastanie etwas genauer zu betrachten.

Dazu sollte man mit ihrer Herkunft beginnen: Nach der letzten großen Eiszeit hat sich die Edelkastanie rund um das Mittelmeer ausgebreitet. Dort kommt sie natürlicherweise

vor. Geschätzt für ihre wohlschmeckenden Früchte und ihr witterungsbeständiges Holz, welches z. B. für Rebpfähle genutzt wurde, verbreiteten die Römer die Edelkastanie einst auch nördlich der Alpen bis hin nach England. Sie gilt als eine der ersten echten „Gastbaumarten“, welche wir in Mitteleuropa hatten.

Die von einer stacheligen Schale umgebenen Früchte, die wir geröstet vom Weihnachtsmarkt kennen, kommen von Zuchtfarbenen beziehungsweise von veredelten Bäumen, die

besonders große Früchte ausbilden. Gerade in Frankreich und Italien werden die Edelkastanien großflächig zur Gewinnung der sogenannten Maronen angebaut.

Und wie sieht es mit dem Holz der Edelkastanie aus? Es ist besonders dauerhaft und auch für den Außenbereich geeignet. Viele Spielgeräte auf Spielplätzen sind aus Kastanienholz, auch beispielsweise in der Lwinenverbauung wird es eingesetzt. Es ähnelt stark unserem Eichenholz, ist ebenfalls schwer, hart und ringporig auf-

gebaut. Ein großer Vorteil, den die Edelkastanie gegenüber unseren Eichenarten hat, ist die ausgesprochen starke Wuchsleistung in der Jugend. Bei richtiger Pflege und einem guten Standort sind Stammstärken von 60 cm in 60 Jahren möglich.

Für gute Leistung braucht sie einen guten Standort

Aber was ist ein guter Kastanienstandort? Die Edelkastanie bevorzugt saure, gut durchlüftete Böden, besiedelt aber auch basische Böden – wenngleich sie keinen freien Kalk im Oberboden toleriert. Ebenfalls gemieden werden sollten schwere Tonböden und stark stau- oder grundwasserbeeinflusste Standorte. Bezogen auf den Wasserhaushalt ist sie genügsam. Damit sie gut wächst, ist sie aber für Niederschläge über 600 mm dankbar. Als wärmeliebende Art fühlt sie sich bei Jahresmitteltempera-

turen von 8–14 °C am wohlsten. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass sie spätfrostempfindlich ist, daher sollten Muldenlagen und andere Kaltluftzonen gemieden werden. Auch erträgt sie nur wenig Winterkälte. Kürzere Trockenperioden übersteht die Edelkastanie oft schadlos. Standorte mit sehr steinigem Boden und langanhaltender Trockenheit führen jedoch zur Anfälligkeit gegenüber Schadorganismen.

Für künftiges Klima in Bayern geeignet – mit Ausnahmen

Aufgrund der mediterranen Standortansprüche ist die Esskastanie vielerorts in Zukunft grundsätzlich gut für unser wärmer werdendes Klima in Bayern geeignet. Standorte mit freiem Kalk im Oberboden, wie im Jurabogen, der Schotterebene oder in den Kalkalpen bleiben ungeeignet. Hochlagen wie in der Rhön, im Fichtelgebirge und im Bayerischen Wald werden auch künftig ausgeschlossen sein.

Edelkastanien werden meist als Reinbestand in Gruppen- bis Horstgröße (900–3.600 m²) auf freier Fläche gepflanzt. Als Lichtbaumart benötigt sie natürgemäß viel Licht. Bei der Saat ist ein Zaun, aufgrund der ausgesprochenen Beliebtheit der Früchte bei Schwarzwild, unabdingbar. Grundsätzlich gilt für die Edelkastanie: je geringer die Durchschnittstemperatur ist, desto mehr Licht benötigt sie. Die Edelkastanie ist in ihrer Krone relativ sensibel, weshalb eine frühzeitiger Kronenausbau essenziell für den späteren Zuwachs und die zügige Erreichung des Zieldurchmessers ist.

Risikofaktoren: Schneebrech und verschiedene Schadpilze

Risikofaktoren bestehen außerdem noch gegenüber Schneebrech und einem eingeschleppten Schlauchpilz, der den Kastanienrindenkrebs hervorruft. Dieser zerstört das Kambium, was zur Folge hat, dass der Baum nicht mehr forstwirtschaftlich nutzbar ist und abstirbt. Es werden Herkünfte

Foto: Peter Hummel



Genügend vielversprechende Wuchsformen mit geradem Schaft.

Dieser etwa 12-jährige Bestand wurde teilweise schon geastet.

60

**Zentimeter in 60 Jahren
– solche Stammstärken
bietet die Edelkastanie,
wenn Standort und
Pflege stimmen.**

erprobt, die resistenter gegenüber diesem Krebs sind. Auch die Tintenkrankheit kann massive Schäden verursachen. Auslöser sind Phytophthora-Pilze die über die Wurzeln eindringen und zu Welkeerscheinungen und zu einem Zurücksetzen der Krone führen.

Ökologisch betrachtet bietet die Edelkastanie einige Vorteile. Ihre Blätter sind sehr gut abbaubar und wirken sich positiv

auf die Humusqualität aus. Außerdem bieten die Früchte und die langen und intensiven Blüten Nahrung für verschiedenste Tierarten. Im hohen Alter neigt die Edelkastanie zur Höhlenbildung und in der rauen Borke finden Insekten Unterschlupf. Obwohl die Edelkastanie ursprünglich bei uns nicht heimisch ist, integriert sie sich doch gut in unser Ökosystem.

Die positive Prognose wiegt die Anbaurisiken auf

Bleibt also festzuhalten: Ist eine dauerhafte und konsequente waldbauliche Förderung gegeben, liefert die Edelkastanie auf dem richtigen Standort zuverlässig und bei einer kurzen Umtreibszeit, hochwertiges Holz. Auch wenn es Risiken für die Pflanzung von Esskastanien gibt, werden diese durch die positive Prognose aufgewogen. Je weiter die klimatische Erwärmung fortschreitet, desto

Termine

Kurse an der Waldbauernschule

12. – 15.1. Motorsägenkurs für Fortgeschrittene

12. – 16.1. Grundkurs Baustein 1: Waldbau

12. – 30.1. Grundkurs Waldwirtschaft

14. – 15.1. Rhetorik: Bei Besprechungen, Vorträgen und Veranstaltungen sicher sein

19.–23.1. Grundkurs Baustein 2: Waldverjüngung und Holzvermarktung

21.1. Online-Kurs: Grundkenntnisse für „neue“ Waldbesitzende in 100 Minuten

22.1. So geht Kommunikation

26. – 30.1. Grundkurs Baustein 3: Waldwirtschaft und Vertiefung

Anmeldung telefonisch unter der Nummer 09441 6833-0 oder per Onlinebuchung unter www.waldbauernschule.de.

einfacher wird es die Edelkastanie haben. Daher lohnt es sich definitiv, über sie als ergänzende Baumart nachzudenken. Auf lichtreiche Freiflächen, die in Folge von Sturm oder Borkenkäfer entstanden sind, kann die Edelkastanie eine gute Ergänzung zu Eichenarten und anderen klimatoleranten Laubbaumarten sein.

Nähtere Details zur Edelkastanie sowie weitere interessante Baumartensteckbriefe finden sich im Band II der Praxishilfe „Klima-Boden-Baumartenwahl“ der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Ebenso wird im neuen einstündigen Kurs „Baumarten für den Wald von morgen“ der Waldbauernschule auf die Edelkastanie eingegangen.

**Maximilian Wein
Peter Hummel
Bayerische Waldbauernschule**